

DGS-SEKTION MÜNSTER

Vortrag „Essbare Stadt Andernach“



Jürgen Kosack, Geoökologe Stadt Andernach

Die Stadt Andernach (30.000 Einwohner), südlich von Bonn auf rheinland-pfälzischem Gebiet gelegen macht mit einem integrierten Pflanzenanbaukonzept bundesweit Furore. Darüber berichtete der

Geoökologe Lutz Kosack aus erster Hand auf Einladung der DGS-Sektion Münster im Naturkundemuseum. Hier wird mit Bürgern und Fachleuten ein neues Konzept der Nutzung städtischer Grünflächen schon im dritten Jahr erprobt. Unter dem Motto „Pflücken erlaubt“ – anstatt „Betreten verboten“ – entwickelt die Stadt systematisch den Anbau von Nutzpflanzen auf kleineren und größeren öffentlichen Flächen, an Wänden und Mauern unter aktiver Mitwirkung von Bürgern. Dabei werden angepasste und resistente Pflanzen eingesetzt, gezüchtet, geerntet, verkauft und auch an Gartenbesitzer weitergegeben. Damit werden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen, sprich es dient der Verbesserung der Biodiversität, hilft dem Klimaschutz, bildet und sensibilisiert

Bürger und Schüler (praktische Umweltpädagogik) und ist auch noch billiger in der Unterhaltung als herkömmliche Grünflächenpflege. Und das Projekt entwickelt eine geradezu unheimliche Dynamik.

Grund genug für die Sektion Münster und weitere Interessierte, die „essbare Stadt“ Andernach im nächsten Frühjahr 2013 in einem Arbeitsbesuch zu begehen und insbesondere auch Fachgespräche im großen Permakulturgarten zu führen.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Reihe „Lebensmittelproduktion in der Stadt“ in der wir in 2013 unterschiedliche Konzepte und Projekte vorstellen.

ZUM AUTOR:

► Dr. Peter Deininger

muenster@dgs.de

GUERRILLA-PV

Mit einer PV-Kleinanlage einen Teil der Tagesgrundlast im Haushalt decken



„Solar-Guerillero“ Harald Wersich

Ein PV-Modul von 245 Watt und ein Wechselrichter gleicher Größe, zusammenschaltet und durch Kabel und Stecker mit dem privaten Hausnetz verbunden, können den (Bezugs)Zähler langsamer laufen lassen, wenn die Sonne scheint. Das Modul findet seinen Platz auf dem Balkon oder an die Wand gelehnt nach Süden ausgerichtet und befestigt, damit es nicht weggeweht wird oder umfällt.

Ist damit wahr geworden, was Günther Cramer¹⁾ vor Jahren als Vision skizziert hatte: ein kleines PV-Kraftwerk für jedermann erschwinglich, bestehend aus einem schuhkartongroßen Kasten (mit Wechselrichter etc.) der mit einem Stecker als „negativer“ Verbraucher über jede Haushaltssteckdose mit dem Haushaltsnetz verbunden werden kann?

Jeder macht – teilweise – seinen Strom selber, verbraucht ihn im eigenen Haushalt und lässt den (Bezugs)Zähler langsamer laufen oder stillstehen, und das alles für ein paar hundert Euro.

Dies kann eine wichtige Komponente des Smart Grids, des elektrischen Versorgungsnetzes der Zukunft werden!

Die Energiewende ist nicht mehr aufzuhalten! Wie bei der Elektromobilität die Elektrofahräder (Pedelec) als Vorreiter fungieren, so können diese 245-Watt-PV-Anlagen der Einstieg in die Selbstversorgung mit eigenem Solarstrom werden.

Die größeren Anlagen mit 1 bis 5 kW

PV Leistung und mit Batteriespeicher und Energiemanagement werden folgen.

Beim Solarfachhändler/Installateur die Anlage aussuchen, bezahlen, zusammensetzen und einstecken und am nächsten Tag fließt die erste Kilowattstunde Solarstrom.

Ganz anders beim zentralen Großkraftwerk wo über Jahre/Jahrzehnte gebaut (und Geld verbaut) wird, bevor der erste Strom erzeugt und verkauft werden kann.

Und damit alles seine Ordnung hat, melden Sie ihrem Netzbetreiber, dass Sie jetzt eine Photovoltaik-Kleinanlage betreiben und damit das Niederspannungsnetz entlasten helfen.

Fußnote

1) Aufsichtsratschef und Mitbegründer des Solarunternehmens SMA

ZUM AUTOR:

► Harald Wersich

wersich@uni-kassel.de